

Natascha Drubek-Meyer, Jurij Murasov (Hg.): Apparatur und Rhapsodie: Zu den Filmen des Dziga Vertov.

Frankfurt/M. u. a.: Lang 2000 (Berliner slawistische Arbeiten 8), 283 S., ISBN 3-631-33076-6, DM 89,-

Die Basis für den vorliegenden Sammelband bildete ein von den Herausgebern organisierter Vertov-Workshop, der anlässlich des 100. Geburtstags des „Filmdichters“ (Vertov über Vertov, S.44) im November 1996 im Berliner Kino *Arsenal* stattfand und gleichzeitig die inzwischen mit einer Veranstaltung zu Sergej Eisenstein fortgesetzte Reihe „Slavistische Filmtage“ begründete.

Natascha Drubek-Meyer und Jurij Murasov konstatieren in ihrem Vorwort, dass trotz einiger wesentlicher Publikationen zur Biografie Vertovs, zu seinem filmischen Schaffen und seiner Position innerhalb der sowjetischen Avantgarde, Vertovs Äußerungen zum Medium Film und ihre Bedeutung im Rahmen aktueller filmwissenschaftlicher und medientheoretischer Diskurse bislang eher unterschätzt wurden.

Sie führen dies zurück auf die Widersprüchlichkeiten, die Vertovs Werk in sich birgt: „Dem avantgardistischen Experimentator, wie er sich in *Der Mann mit der Kamera* (1929) zeigt, steht da der Ideologe gegenüber, der in *Wiegenlied* (1937) Stalin als Erlöser der sowjetischen Frauen preist; da propagiert Vertov auf der einen Seite die dokumentarische Faktografie, die strikt jeden Illusionismus zurückweist, um auf der anderen Anpassungsversuche an die Normen des wirklichkeitsverklärenden sozialistischen Realismus zu unternehmen; da insistiert er auf Autonomie und Selbstwertigkeit des filmischen Mediums, um andererseits seine Filmarbeit ständig mit literarisch-verbalen Kommentaren zu begleiten – offensichtliche Brüche [...]“ (S.7), die jedoch nach Ansicht der Herausgeber eine weitergehende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Schriften und Filmen Vertovs gerade sinnvoll erscheinen lassen.

Verbunden sind die einzelnen Beiträge des vorliegenden Bandes demnach durch ihre gemeinsame Intention, das im Spannungsfeld technisch-materieller und formal-ästhetischer Bedingtheiten einerseits („Apparatur“) und expliziter Narrativität und mythenhafter Stilisierung andererseits („Rhapsodie“) angesiedelte Werk Vertovs „in einer medientheoretischen Perspektive zu profilieren“ (S.7).

Die Texte sind zu diesem Zweck zwei thematischen Schwerpunkten zugeordnet, wobei der erste Themenkomplex Aspekten der Biografie Vertovs und der Rezeption seiner Arbeiten gewidmet ist. Viktor Listov liefert zunächst eine chronologische Skizze wesentlicher biographischer Stationen Vertovs, die in enger Verbindung zu seinem filmischen Schaffen stehen. Im Anschluss an diese einführende *tour d'horizon* beschäftigt sich Thomas Tode dezidiert mit den Aufenthalten Vertovs in Paris und der zeitgenössischen französischen Rezeption seiner Filme. Norbert M. Schmitz geht in seinen Überlegungen dem durch konstruktivistische Methode und kommunistische Ideologie geprägten ästhetischen Filmkonzept Ver-

toys nach und Ilja Kukuy verweist auf die Relevanz Vertovs für nachfolgende Generationen von Filmschaffenden am Beispiel von Jean-Luc Godard.

Im zweiten Teil schließen sich eine Reihe methodisch durchaus unterschiedlich orientierter Filmanalysen an. Oksana Bulgakowa widmet sich der poetischen Qualität von *Filmauge* und *Filmwahrheit*; Yuri Tsivian bietet eine filmsemiotische Interpretation des Films *Der Mann mit der Kamera*. Sven Spieker hingegen wählt eine medizinisch-technische Perspektive und betrachtet Vertovs *Filmauge* und *Der Mann mit der Kamera* „aus prophetischer Sicht“ (S.147). Dragan Kujundzic setzt Vertovs Filme und sein Intervall-Konzept (vgl. S.14) mit theoretischen Überlegungen Walter Benjamins, Gilles Deleuzes und Jacques Derridas in Beziehung. Klaus Kanzog untersucht in seinem Text die visuelle Rhetorik (vgl. S.201) in *Drei Lieder über Lenin* und Jurij Murasov diskutiert abschließend „eine abstrus-eigentümlich sowjetische Anverwandlung des Don-Juan-Stoffes“ (S.226) in Vertovs *Wiegenlied*.

Ob tatsächlich alle Texte des vorliegenden Bandes der oben genannten Intention einer medientheoretischen Profilierung Vertovs innerhalb aktueller Diskurse dienen können, mag im einzelnen angezweifelt werden. Die hier versammelten Beiträge vermitteln jedoch allesamt die wesentliche Erkenntnis, dass Vertovs Werk, seine Filme *und* seine Schriften, weiterhin eine lohnenswerte Materialbasis für vielfältige filmwissenschaftliche Analysen bietet, und sie wirken somit einer allzu simplen Kategorisierung oder einem schlichten Vergessen entgegen.

Lobenswert zu erwähnen ist darüber hinaus die von Thomas Tode zusammengestellte Bibliografie am Ende des Sammelbandes, die – aufbauend auf die 1979 erschienene Vertov-Bibliografie von Seth Feldman (*Dziga Vertov: A Guide to References and Resources*, Boston) – insbesondere nach 1977 veröffentlichte Texte berücksichtigt. Frühere Publikationen werden dabei lediglich in einer Auswahl präsentiert.

Andrea Nolte (Paderborn)